

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 82 (1956)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Die Frau von heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Contra-Schmerz**

hilft bei Kopfweh, Migräne,  
Zahnweh, Monatschmerzen,  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.90

## «Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz

Prop. F. Annoni

**Schmerzen** bei Rheuma, Gicht,  
Ischias und Arthritis

lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Haussmittel auch  
bei Erkältungen, kalten Füßen  
und Blutstauungen.  
Ein Präparat der Vertrauensmarke:  
Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.

## HOTEL OLYMPIA P

Badenerstrasse 324 Zürich Tel. (051) 54 77 66

Uster-Bräu, das Bier der Kenner  
In- und ausländische Spitzenweine

Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. – Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. – Jedes Zimmer mit WC, Tel.



Warum wird das Solis-Heizkissen am meisten verlangt?

Weil es sofort warm und zuverlässig ist. Tastschalter mit vier Wärmestufen. Kein Überhitzen, automatischer Wärmeregler und Feuchtschutz.

# Solis

Heizkissen

In Elektro- und Sanitätsgeschäften

# DIE FRAU



## Das gute Schwarze

Man will schließlich auch nicht immer hinter dem Mond leben, wenigstens theoretisch nicht. Darum habe ich jetzt einen ausführlichen Bericht darüber gelesen, was uns die Wintermode beschert. Es hat viel Technisches darin gehabt, das ich nicht so verstehe. Aber ich weiß jetzt, daß wir wie Magneten aussiehen und wirken müssen, und das ist sicher sehr nett, so oben rund und unten parallel. In den Farben scheint viel fröhliche Freiheit zu herrschen, aber am Schlusse steht, wie immer im Herbst «Und natürlich viel Schwarz». Das höre ich gern, denn mein gutes Schwarzes ist ja ohnehin schwarz – mit oder ohne Magnet.

Ein bekannter Publizist hat in einem Vortrage über das Leben in den Vereinigten Staaten den Amerikanerinnen ein ganz besonderes Kränzlein gewunden. Er habe, sagte er, mit Wohlgefallen festgestellt, daß die Frauen dort drüber von unserer Farbenscheu nicht angekränkelt seien, sondern zu Cocktails, Empfängen und Nachtessen – und schon gar auf Bällen – fröhliche, bunte Farben tragen, mohnrot, maisgelb, grün, lila und blau, und daß nach seiner Rückkehr der Anblick unserer gesellschaftlichen Zusammenkünfte auf ihn gewirkt habe, wie der einer Trauergemeinde, weil die Europäerinnen sich, unter dem Einfluß von Paris, offenbar von ihrer Vorliebe für Schwarz nicht freimachen können.

Ich muß zugeben, daß die Vision eines Raumes, in dem die Frauen wie leuchtend bunte Blumen zwischen die langweilig und konventionell bekleideten Männer verstreu sind, etwas sehr Charmantes hat. Ich war nach diesem Vortrag überzeugt, daß ich mir, wenn ich jünger wäre, sofort ein mohnrotes oder grünes «gutes Kleid» anschaffen würde. Und ich redete meinen jungen Bekannten in diesem Sinne zu. Sie gaben mir theoretisch recht und gingen dann hin, und ließen sich wieder ein gutes Schwarzes machen. Wie ich auch.

Immer wieder lanciert Paris die phantasievollsten Modefarben unter den phantasievollsten Namen. Und wenn wir dann – auch in Paris – zu einem Nachtessen oder ins Theater gehen, suchen wir meist vergeblich nach dem Bleu Tendre, dem Mandelgrün oder Puderrot, in dem die Mannequins einkerschweben. Die Kleider sind fast ausnahmslos schwarz.

Ich glaube, die Situation röhrt daher, daß wir nicht, wie die Mannequins, in unserm «guten, kleinen Kleid» uns ein paar Minuten durch den Raum wiegen können, um dann wieder zu verschwinden. Wir tauchen unerbittlich immer und immer wieder darin auf und bleiben stundenlang, bis man die Stühle auf den Tisch stellt. Bis dahin hat uns dann jeder gründlich gesehn, uns und unser gutes Kleid. Denn es ist für uns sehr

oft das Kleid, – für die bewußtesten Gelegenheiten. Und wir haben unser Budget ziemlich angestrengt dafür. Schon deshalb sehnen uns unsere Männer gern möglichst lang darin. Und da wollen wir es denn lieber nicht darauf ankommen lassen, daß es heißt: «Da kommt sie wieder in ihrem Mohnrot.» Unser Schwarzes ist wenigstens schwarz, da kann man nicht viel darüber sagen.

Die Mittelstands-Amerikanerin hat im allgemeinen nicht, wie wir in Europa, ein «gutes Standardkleid». Sie hat überhaupt lieber mehrere billige, als ein teures, und das ist an sich auch eine Lösung. Es hat den Vorteil der Abwechslungsmöglichkeit. Und wenn's einmal schief geht, ist auch nicht viel hin.

Wir aber hängen an unserm Schwarzen und jonglieren ein bißchen mit den Accessoires, weil wir nun einmal unserer Natur nach lieber auf Sicher gehen.

Bethli

## Gemeinplatz – für einmal wahr

Frauen sagen, alle Männer schwärzeln. Natürlich tun sie das. Aber Frauen lieben es, angelogen zu werden. Keine richtige Frau will von den Männern die Wahrheit hören, und wenn sie sie hörte, würde sie sie ja doch nicht glauben. Ueberdies ist sie ein vernunftbetontes Geschöpf, weiß genau, daß sie angelogen wird und genießt es sehr.

Es beginnt im Augenblick des Kennenlernens. Eine Frau, die nur einigermaßen bei Verstand ist, glaubt auch nicht eine Sekunde lang, daß sie so wunderbar schön, so gescheit, kur zum so vollkommen ist wie ihr Anbeter ihr versichert. Ihr Spiegel belügt sie nicht, und was ihre übrigen Eigenschaften

# WELEDA HIPPOPHAN

Natureiner Kräftesender aus Sanddornbeeren, deren Gehalt an Vitamin C alle andern Pflanzen übertrifft. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.50, 500 ccm Fr. 11.–

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Weleda Nachrichten.

WELEDA  
ARLESHEIM



# VON HEUTE

ten angeht, darüber weiß sie mit erstaunlicher Klarheit Bescheid. Aber ihr Verehrer käme nirgends hin, wenn er nicht die üblichen durch die Tradition geheiligten Sprüche machen wollte.

Unter den Ehepaaren, die ich kenne, hat es eine ganze Anzahl Gattinnen, die, was Aussehen und Charakter anbelangt, ganz offensichtlich von der Hexe von Endor abstammen. Aber sie haben ihren Mann bekommen, weil irgendeinmal in dem Prozeß die Wahrheit in beklagenswerter Weise zu kurz gekommen ist. Selbst in solchen Fällen geht es nicht an, daß ein Mann einfach sagt: «Liebling, du siehst aus wie ein Hering, der zu lang auf dem Ladentisch gelegen hat und hast den Charakter einer Erinnnye, aber ich liebe dich.» Nein, die Verehrer logen wie Verkäufer von Occasionsautos, und den Damen gefiel das so gut, daß sie ihnen errörend zum Altar folgten.

Der Mann, der seiner Frau sagt, was er von ihrer Art zu kochen und sich anzuziehen in Wirklichkeit hält, gefährdet seine Ehe. Selbst wenn ihre Freundin sie aufrichtig darauf aufmerksam macht, daß der Kauf eines bestimmten Kleides ein gigantischer Irrtum gewesen sei, ist es für den Ehemann immer noch besser, wenn er ihr versichert, sie sehe darin aus wie Grace Kelly. Und selbst da, wo sie selber das von ihr gekochte Essen nicht anführt, legt er besser Appetit und Enthusiasmus an den Tag.

Auch mit seinen Ausreden kann er nur gewinnen, wenn er mit der Wahrheit zurückhält. Eine simple und wahre Erklärung dafür, weshalb er gestern so spät nach Hause gekommen ist, wird nie auf Glauben stoßen. Sie weiß im Innersten, daß er die Wahrheit sagt, und sie ärgert sich. In ihrer Phantasie hat sie ihn nämlich in einer Bar gesehen, oder in den Armen einer schönen Blondin (Abenteuerinnen sind immer blond), und sie will in ihren Vermutungen nicht enttäuscht werden. Sie will Beichte, nicht Erklärung. In jeder Frau steckt ein Untersuchungsrichter. Sie will außerdem edel sein und verzeihen, und man soll ihr die Gelegenheit dazu nicht rauben.

Da in mir ein zu kurz gekommener Schauspieler steckt, lüge ich meine Frau unfehlbar und pflichtschuldig an, weil es mir selber Spaß macht, in dem Drama mitspielen.

*Ken Duvall (Copyright by Cosmopress Genf)*

## Das Mittagessen in der Zündholzschachtel

In England stellt man neuestens Nahrungs-pillen her. Ein ganzes Mittagessen hat bequem in einer Zündholzschachtel Platz, und in fünf Minuten ist man satt.

Die Zeit, die man dadurch erspart, verwendet man am besten dazu, sich auszumalen, wie schön es wäre, an einem nach alter Väter Sitte gedeckten Tisch zu sitzen.

fis

## Avis

In einem Früchtedaten, Abteilung schöne Pfirsiche, war eine Mahnung, Großformat: «Bitte mich nicht zu drücken, bevor ich Dir gehöre!» Eb

## Die saubere Schweiz

In unsren Ferien im Toggenburg jammerte die Zimmervermieterin am Samstagabend, nun müsse sie noch Strümpfe flicken, denn sie habe auf den Montag kein einziges ganzes Paar mehr. Ich machte ihr den Vorschlag, sie solle in dieser Wärme doch ohne Strümpfe umherlaufen, wie es ja die meisten Frauen machen. Darauf gab sie mir zur Antwort: «Da fällt grad no, daß i allpott möst Füß wäsche! Do tuen denn scho no lieber Schtrümpf flicke!» MF

## Üsi Chind

### Warum die Sonne explodierte

Wir, die Eltern, diskutieren in Anwesenheit unserer aufmerksam lauschenden Tochter (Alter: Kindergarten) die Radiokommentare über die Explosion auf der Sonne. – Anderntags beim Morgenessen – das Wetter trifft echt schweizer-sommerlich durch die Scheiben – scheint die Ein-geborene das Geheimnis dieser Explosionen gefunden zu haben: «Weisch, Bappi; ich verschtaa scho, daß es d Sunne verjagt, wenn si nie törf schiine!» Miggel

\*

Sonntag-Morgen, nach dem Aufstehen. Die ganze Familie ist noch im Pijama. Vom Ausgang am Samstag-Abend her liegen noch verschiedene Kleidungsstücke usw. umher. Unser Zehnjähriger zieht den Hut und die Schuhe der Mutter an, schmückt sich mit der Halskette und den Ohren-clips, stülpt die gestrickten Handschuhe über die Hände und zum Schluß bemächtigt er sich noch der Handtasche. Sich vor dem Spiegel kontrollierend, ruft er: «Du Papi, du chunscht e neui Schabe über.» RG

\*

Auf die Frage, was mit Lots Frau geschehen sei, als sie nach Sodom zurückschaut, antwortete Hanspeter: «Si isch zunere Tanksüüle erschtarrt!» LZ

## Die drei Freuden der Schulreise

Ein Lehrer hat sie entdeckt, die drei Freuden der Schulreise. Er sagt:

Die erste Freude ist die größte, nämlich die Vorfreude der Kinder, denen der Lehrer die Schulreise ankündigt.

Die zweite Freude ist die praktischste, nämlich die Freude der Eltern, die nach dreimaligem Provianteinkauf froh sind, wenn die Schulreise nun endlich nicht mehr verschoben wird.

Die dritte Freude ist die reinste, nämlich diejenige des Lehrers, daß die Schulreise nun vorüber ist.

Helene